

Devananda überlebt schwerverletzt Mordanschlag

von D.B.S. Jeyaraj

Am 30. Juni wurde Douglas Devananda, Führer der tamilischen 'Eelam Peoples Democratic Party' (EPDP) und Mitglied des Parlaments von Sri Lanka, Opfer eines gezielt vorbereiteten Mordanschlags, ausgeführt von tamilischen Häftlingen im Gefängnis von Kalutara. Devananda besuchte das Gefängnis auf Bitte einer Menschenrechtsorganisation; er wollte die Beendigung eines "Hungerstreiks bis zum Tode" erreichen, mit dem einige Häftlinge gegen ihre Inhaftierung ohne Gerichtsverfahren protestierten. Der Autor schildert, wie sowohl Regierung als auch die LTTE mit Inhaftierten umgehen und wie es zu den Ereignissen im Kalutara-Gefängnis kam.

Die Praxis der Inhaftierung

Der Kampf der Tamilen auf Sri Lanka wird von einer charakteristischen Praxis der Inhaftierung begleitet. Zahllose Tamilen, viele davon auf bloßen Verdacht hin, wurden aufgrund von Notstandsgesetzen oder aufgrund des 'Prevention of Terrorism Act' (Gesetzes zur Verhinderung von Terrorismus) auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis gesperrt - und dies ohne Gerichtsverfahren oder rechtsgültige Verurteilung. Infolge des Abbruchs der Gespräche zwischen der Kumartunga-Regierung und der LTTE und des Wiederauflebens der bewaffneten Kämpfe, setzt sich diese Praxis auch unter der gegenwärtigen Regierung fort.

In Zusammenhang mit solchen Festnahmen und Inhaftierungen kam es zu einigen der schlimmsten Fälle von Menschenrechtsverletzungen. Bei Gewalttätigkeiten im Juli 1983 kam es zu einem Massaker an 52 tamilischen Häftlingen im Gefängnis von Welikade; die Täter waren Sinhalesen, die von einigen Gefängnisbeamten aufgestachelt worden waren. Bei einem weiteren Aufruhr im Dezember vergangenen Jahres im Gefängnis von Kalutara töteten sinhalesische Häftlinge drei Tamilen, während die Gefängnisbeamten tatenlos zusahen. Es gab mehrere Fälle von Folter, manchmal wurden Häftlinge unter dem Vorwand des Fluchtversuchs getötet.

Die tamilische Seite

Die tamilische Seite ist ihrerseits nicht ohne Makel. Auch die LTTE hat Tamilen, die als Regierungsspitzen, Mitglieder anderer Gruppierungen, Dissidenten oder Verräter verdächtigt wurden, unter unmenschlichen Bedingungen zu Verhören festgehalten. Einige der LTTE-Häftlinge kehrten nie mehr heim, andere wurden psychisch und physisch ruiniert. Fast jede militante tamilische Gruppierung hat irgendwann Tamilen festgenommen, sei es zum Verhör oder einfach zur Erpressung. Manche tun das noch heute.

Das Image der LTTE wurde auch dadurch getrübt, daß sie einige ihrer Häftlinge tötete. So soll die kaltblütige Erschießung Hunderter von Polizisten und

Soldaten - so im Juni 1990 im Osten des Landes und im Juli 1996 in der Mulaitivu-Kaserne -, die sich bereits ergeben hatten, auf das Konto der LTTE gehen. Am 30. März 1987 ließ LTTE-Führer Aruna 45 Tamilen der 'Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front' (EPRLF) und der 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO), die von der LTTE verhört wurden, in Jaffna erschießen.

Im Verlauf des fast zwei Jahrzehnte andauernden "schmutzigen Krieges" kam es somit auf beiden Seiten der ethnischen Trennlinie zu Verletzungen von Grundrechten, und zu einem beträchtlichen Teil geschahen sie in Gefängnissen. Nationale wie internationale Menschenrechtsorganisationen haben daher ihre Besorgnis über die Lage von politischen Häftlingen zum Ausdruck gebracht. Unter den gegenwärtigen politisch-militärischen Bedingungen stellt die tamilische Minderheit die Mehrheit dieser Häftlinge.

Vor diesem Hintergrund war es kaum eine Überraschung, daß der Hungerstreik tamilischer Häftlinge in Kalutara in fast allen pro-demokratischen Kreisen Sorge und Sympathie erweckte. Ohne Urteil in Haft, war ihre Sache gerecht und fair. Sie forderten nicht bedingungslos die Freiheit, sondern: "beschleunigt entweder die Ermittlungen und stellt uns vor Gericht, oder laßt uns frei".

Hungerstreik bis zum Tode

Mit dieser Forderung begannen im März dieses Jahres einige tamilische Häftlinge einen Hungerstreik. Sie beendeten ihn, nachdem man ihnen zugesichert hatte, daß ihre Angelegenheit innerhalb von drei Monaten behandelt würde. Die Zusicherung wurde nicht eingehalten, und so begann der Hungerstreik in Kalutara aufs neue. Zur Zeit des Hungerstreiks hatte das Gefängnis 648 Insassen. 43 davon waren sinhalesische Sträflinge. 51 waren Tamilen in Untersuchungshaft, angeklagt wegen vermuteter politischer Straftaten. 554 waren Tamilen, gegen die wegen "laufender Ermittlungen" noch keine Anklage erhoben worden war. Am 23.

Juni begannen 46 dieser 554 Häftlinge den Hungerstreik, fünf weitere kamen am folgenden Tag hinzu. Am Montag, dem 29. Juni, befanden sich mindestens vier Personen in Lebensgefahr.

Nationale und internationale Menschenrechtskreise brachten der Lage der hungernden Häftlinge eine beträchtliche Sympathie entgegen, auf die Regierung wurde in angemessener Weise politischer Druck ausgeübt. Am 30. Juni nahm die Sache jedoch eine völlig unerwartete Wendung: Zwar wurde der Hungerstreik beendet, doch kam es auch zu einem Anschlag auf Douglas Devananda, Parlamentsmitglied und Generalsekretär der tamilischen 'Eelam Peoples Democratic Party' (EPDP), die eng mit der Regierung Kumaratunga kooperiert.

Die Anwältin Maheswari Velayutham ist Präsidentin der Menschenrechtsorganisation 'Forum for Human Dignity' (Forum für Menschenwürde). Wie Devananda auch, hat sie sich mit viel Energie dem Schicksal von tamilischen Häftlingen gewidmet. In vielen Fällen hat Velayutham bereits erreicht, daß einige Häftlinge auf Kautions, die von der EPDP bereitgestellt wurde, entlassen wurden. Als Velayutham am 29. Juni das Kalutara-Gefängnis besuchte, hatte sie laut Medienberichten die Zusage der Generalstaatsanwaltschaft erhalten, daß im Lauf der Woche 23 Häftlinge entlassen würden. Die Häftlinge waren verständlicherweise skeptisch, einigten sich aber auf eine Beendigung des Hungerstreiks, falls eine tamilische Partei die rasche Umsetzung des Versprechens garantierte. Da Velayutham Verbindungen zur EPDP hat, fragte sie, ob eine Garantie von Douglas Devananda ausreichen würde. Dies wurde akzeptiert.

Devanandas Gefängnisbesuch

Am Nachmittag des folgenden Tages (30. Juni) begaben sich Devananda, Velayutham und Gamalath als Vertreter der Staatsanwaltschaft nach Kalutara. Dort schlossen sich ihnen der Gefängnisdirektor R.R.N. Fernando sowie sein Stellvertreter Leelasena an. Im Gefängnis besuchte Douglas die Trakte A, C, D und E. Er versicherte den Häftlingen, daß die Generalstaatsanwaltschaft ihre Tätigkeit in den kommenden Wochen beschleunigen werde und versprach, daß die EPDP die Unterstützung der Regierung ankündigen würde, falls diese ihr Versprechen breche.

Devanandas Worte stießen auf Vertrauen, er reichte persönlich jedem der hungernden Häftlinge Glukosewasser und beendete damit offiziell den Hungerstreik. Gamalath und Leelasena zogen sich zurück. Als auch Douglas gehen wollte, erreichte ihn ein spezielles Gesuch der Insassen von Trakt B.

Trakt B in Kalutara hatte 234 Insassen. Sie befanden sich in Untersuchungshaft bzw. standen unter dem Verdacht, zum harten Kern der LTTE zu gehören. Offiziell stand keiner der Insassen von Trakt B im Hungerstreik, so daß eigentlich kein Grund bestand, auch dort hinzugehen. Nun aber wurde Douglas berichtet, daß einige Insassen von "B" doch im Hungerstreik stünden und großen Wert auf seinen Besuch legten. Trotz der Warnung des Gefängnisdirektors Fernando beschloß Devananda, dieses politisch "feindliche" Territorium zu betreten. Devananda, Velayutham und R.R.N. Fernando begaben sich in die Halle von "B", wo etwa 150 der 234 Insassen zusammenkamen.

Der Angriff in Trakt B

Velayutham setzte sich, Fernando stand bei ihr, während Devananda umherging und zu den Insassen sprach. Sie redeten Douglas respektvoll als "Annai" (älterer Bruder) an und fragten ihn nach dem Stand der Dinge. Plötzlich wurde Devananda von hinten zu Fall gebracht. Vier Insassen begannen, ihn mit improvisierten Waffen (eine Metallstange, angespitzte Holzstücke, Steine, Zementbrocken usw.) zu schlagen. Mit einem selbstgebastelten Messer stach man auf ihn ein. Weitere 15 bis 20 Personen bildeten eine Menschenmauer um diese Stelle.

Fernando wurde derweil von zwei Insassen festgehalten; Maheswari schrie, wurde aber daran gehindert, etwas zu unternehmen. Ein Aufseher, der auf den Tumult aufmerksam wurde, alarmierte die Gefängnisbeamten. Da es ihnen nicht möglich war, Devananda zu befreien, schossen sie zuerst in die Luft, dann auf die Beine der Angreifer; drei von ihnen wurden verletzt. Die Angreifer und andere Häftlingen rannten nun zurück in ihre Zellen.

Douglas wurde zur Notbehandlung umgehend zum Nagoda-Krankenhaus in Kalutara gebracht und dann ins 'Colombo National Hospital' verlegt.

Devananda überlebt den Angriff

Ein Team von zehn Ärzten unter Leitung von Dr. Sunil Perera nahm dort eine fünfstündige neurochirurgische Operation vor. Devananda hatte eine schwere Schädelverletzung erlitten, sowie weitere Verletzungen. Erst 48 Stunden später bestand keine Lebensgefahr mehr für ihn. Nach einigen Tagen auf der Intensivstation wurde er dann zur weiteren Behandlung ins Ausland transportiert. Der Mann, der so manche Krise in seiner bewegten Laufbahn überwunden hatte, hat offenbar auch diesen Kampf gewonnen.

Vorsätzlicher Mordversuch

Gewisse Seiten versuchen, den Angriff auf Devananda als spontane Aktion darzustellen: Devananda sei als tamilischer Handlanger der Regierung betrachtet worden, an dem sich die Wut der Häftlinge entladen habe. Dies ist eine krasse Verfälschung der Wahrheit. Alles weist auf die Tatsache, daß der Angriff geplant war: Die improvisierten Waffen waren zur Hand; die Art und Weise, wie Devananda in Trakt B gelockt wurde, dessen Insassen zumeist verdächtig waren, zum harten Kern der LTTE zu gehören und die nicht am Hungerstreik teilnahmen; die systematische Art des Anschlags, einschließlich der Menschenmauer um Devananda; und die Art, wie der Gefängnisdirektor festgehalten und Maheswari Velayutham daran gehindert wurde, um Hilfe zu rufen usw. All dies weist auf einen geplanten Angriff hin mit der Absicht, Devananda zu töten. Gegen 16 Insassen wird ermittelt. Ferner gibt es Berichte, daß ein Mitglied der EPDP-Führung in die Verschwörung verstrickt gewesen sein soll.

Unklar ist noch, ob der Angriff auf direkten Befehl der LTTE-Führung geschah. Eines ist jedoch deutlich: Die Angreifer wollten Devananda definitiv auslöschen. Es ging nicht darum, ihm eine Lehre zu erteilen. Wenn man bedenkt, daß die Täter in Trakt B keine Chance hatten, ihren Anschlag ungestraft auszuführen, dann wird sowohl der Fanatismus der LTTE-Kader wie auch die grundlegende Verantwortungslosigkeit der LTTE-Führung deutlich, die ihre Kader ohne Rücksicht auf die Folgen einsetzt. Durch diesen Vorfall ist zweifelsfrei erwiesen, daß zumindest einige Häftlinge in Kalutara zum harten Kern der LTTE gehören. Die allgemein vorherrschende Sympathie für unschuldige, inhaftierte junge Männer ist über Nacht verfliegen, allen Häftlingen in Kalutara wurde damit geschadet.